

und zwar die eine im XVI. Bezirke (Ottakring) an der Thaliastraße, die andere im III. Bezirke am Rennweg.

Die Fabrik in Ottakring<sup>1)</sup> ist der Arbeiterzahl und der Jahreserzeugung und dementsprechend auch der baulichen Anlage nach bedeutender als jene am Rennweg. Sie wurde in den Jahren 1893—1898 auf einem Grundstück von 20.000 m<sup>2</sup> Fläche erbaut.

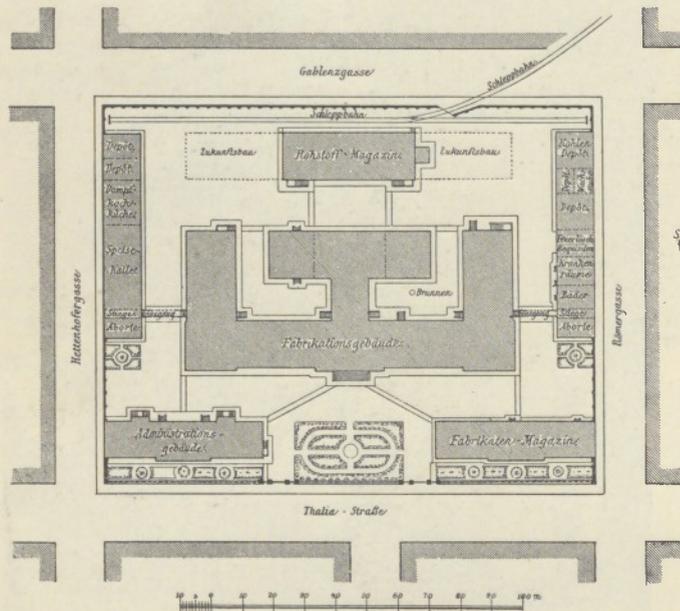


Abb. 241. Lageplan der k. k. Tabak-Hauptfabrik im XVI. Bezirke. 1:2500.

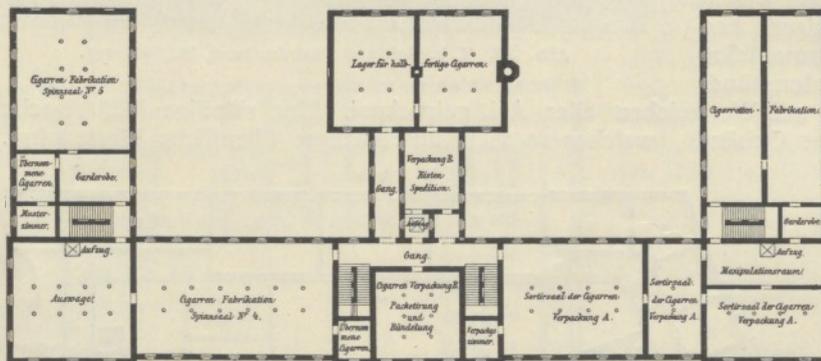


Abb. 242. Fabrikationsgebäude. Grundriß des zweiten Stockes. 1:1000.

darauf gerichtet, die Anlage allen an einen Fabriksbetrieb hinsichtlich der Arbeiterwohlfaht und des Arbeiterschutzes zu stellenden Anforderungen entsprechend zu gestalten. Demzufolge haben alle Arbeitsräume eine Höhe von 4,6 m erhalten. Die Entfernung der Fenstermittel voneinander beträgt 3,6 m; in gleichen Abständen sind die Arbeitstafeln angeordnet. Dadurch ist auch in den am meisten besetzten Abteilungen für jeden Arbeiter ein Luftraum von mindestens 10 m<sup>3</sup> gesichert. Vor den Eingängen in die Arbeitssäle befinden sich Vorräume mit Kleiderkästen und Wascheinrichtungen. Eine Verschlechterung der Luft durch den Betrieb der Arbeitsmaschinen wird dadurch wirksam verhütet, daß der sich bildende Tabakstaub an der Entstehungsstelle abgesaugt und in einer geschlossenen Blechkammer mit Wasser niedergeschlagen wird.

Die Fabrik in Ottakring befaßt sich vorwiegend mit der Erzeugung von feinen Zigarren, einigen Zigarettenarten und feinen Rauchtobaken. Die Vorbereitungsarbeiten für die Zigarren-

Die Fabrikanlage (siehe Abb. 241 und 242) besteht aus einem Fabrikationsgebäude, einem Verwaltungsgebäude, einem Fabrikaten- und einem Rohstoffmagazine und einigen kleineren, hauptsächlich Wohlfahrtseinrichtungen enthaltenden Baulichkeiten. Für die An- beziehungsweise Abfuhr der Rohstoffe und Erzeugnisse dient eine zum Frachtenbahnhofe Ottakring der Stadtbahn führende Schleppbahn; für den Verkehr innerhalb der Fabrik ist eine Rollbahn vorgesehen.

Sämtliche Arbeitsmaschinen werden mittels Elektromotoren angetrieben. Der erforderliche Strom wird fñrgewöhnlich von der eigenen Kraftanlage von 40 PS. Leistung, während der Beleuchtungszeit aber aus dem städtischen Netze bezogen. Drei Kessel von je 90 m<sup>2</sup> Heizfläche liefern den Dampf für den Maschinenbetrieb und die Beheizung des Fabrikationsgebäudes. Für die künstliche Beleuchtung ist hauptsächlich Auer-Gasglühlicht installiert; nur in jenen Räumen, in denen die Halb- und Ganzfabrikate nach ihrer Farbe gesichtet werden, kommen elektrische Glühlampen zur Anwendung.

Besondere Aufmerksamkeit wurde beim Bauentwurfe und bei der inneren Einrichtung

<sup>1)</sup> Siehe auch: Österreichische Wochenschrift für den öffentlichen Baudienst. 1904, Nr. 29.